

30.Mai 2014 – Führung durch die Altstadt von Trier und Besuch des Trierer Doms

Nach einem erquickenden Schlaf in den modernen Zimmern der 3-Sterne-Pentahotels im Zentrum von Trier und dem Frühstück am üppigen Büffet, das keine Wünsche offen ließ, gingen wir unter der fachkundigen Leitung des Fremdenführers Walter Jäger daran, möglichst viel von der römischen Vergangenheit der Stadt zu erkunden.



Trier, heute ein Mittelzentrum zwischen den Ausläufern von Hunsrück und Eifel, gelegen am 3-Länder-Fluß Mosel, nahe der Grenzen zum Saarland und dem Großherzogtum Luxemburg ist heute eine Kreisstadt des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Längs der Mosel wird Wein angebaut, Industrie hat sich angesiedelt und seit Ende des 20.Jahrhunderts verfügt die Region auch über eine Universität. Die Einwohnerzahl liegt bei ca. 110 Tausend. Wir konnten uns davon überzeugen, das die Stadt Kultur-, Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten für alle Bevölkerungsschichten bietet.



Die Porta Nigra – das Wahrzeichen von Trier – erbaut aus weißem Sandstein.

Bemerkenswert die Verbindung der Steinquader mit Eisenklammern, vergossen mit Blei – ohne Mörtel!

Vor zwei Jahrtausenden, in der römischen Kaiserzeit, war Augusta Treverorum, die "Stadt des Augustus im Land der Treverer" eine der wichtigsten Metropolen nördlich der Alpen, in der Spätantike sogar Kaiserresidenz. Im späten 3.Jahrhundert bevölkerten zwischen 80 000 und 100 000 Menschen die Moselstadt, eine für antike Verhältnisse riesige Zahl. Die Fläche der Stadt betrug 280 Hektar, rund das Dreifache des römischen Köln.

Noch heute erinnern neben der Porta Nigra etliche weitere Monumente an die einstige Bedeutung: Mehrere Thermen, das Superlativ der Konstantinsbasilika, einst Thronsaal im Palast Konstantins des Großen, der zehn Jahre lang von Trier den Westteil des Reiches regierte. Zu nennen wäre auch die steinerne Moselbrücke und Vieles mehr.



Die Kaiserthermen – begonnen unter Konstantin, von ihm aber nie benutzt – gehören zu den größten Bädern der Antike. Im Mittelalter dienten sie z.T. als Stadtmauer, bis zum 19.Jh. wurde ein Fenster des Caldariums als Stadttor genutzt.

Die Besichtigungstour im Bus führte uns entlang der Kaiserthermen auf den Petrisberg, oberhalb der in den Weinbergen liegenden Arena. Von den Aussichtsterrassen des Petrisbergen kann die Altstadt wie auf dem Tablett gezeigt werden. In den eindrucksvollen Resten der Arena übten sich während unserer Besichtigung Jugendliche einer Schulklasse in den Grundübungen der Gladiatoren.



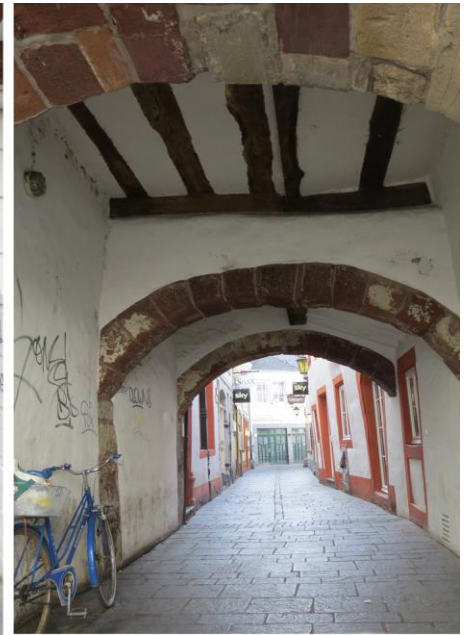
Auch das Amphitheater, errichtet um 100 n.Chr., vorgesehen für ca. 20 000 Besucher, ist nur noch rudimentär vorhanden. Für Besucher zugänglich sind noch die als Tierkäfige genutzten Keller. Im 19.Jh. diente das Theater als Steinbruch.



Auf diesen Steinen schlürften schon die Füße Kaiser Konstantins des Großen

Wieder im Tal zeigte man uns neben vielen Sehenswürdigkeiten späterer Jahrhunderte natürlich auch die weltberühmte Porta Nigra (Weißes Tor), ein Bauwerk aus weißem Sandstein, das jedoch eine schwarze Patina angesetzt hat. Dort wurde uns die Bauweise der Römer verdeutlicht, die auch bei Monumentalbauten auf Mörtel und andere Bindemittel verzichten konnten.

ZWISCHEN SIMEON-, JAKOB- UND STOCKSTRASSE LAG IM MITTELALTER DAS TRIERER JUDENVIERTEL. IM JAHRE 1066 ERSTMALS IN SCHRIFTLICHEN QUELLENERWÄHNT, WAR DIE JÜDISCHE GEMEINSCHAFT FÜR STADT UND ERZSTIFT VON GROSSER BEDEUTUNG. IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 14. JAHRHUNDERTS BESTAND DAS JÜDISCHE VIERTEL AUS ETWA 60 HÄUSERN MIT SYNAGOGE, GEMEINDEHAUS UND ANDEREN EINRICHTUNGEN. MIT DER VERTREIBUNG DER JUDEN IM JAHR 1418 AUS DER STADT UND DEM ERZSTIFT ENDET DIE GESCHICHTE DIESES JUDENVIERTELS.



Stadt-Impressionen: Die Judengasse in Trier



Stadt-Impressionen: Der Turm von St. Gangolf – Der Bogen „An der Meerkatz“

Nach der notwendigen Mittagspause schloss sich der Besuch des Trierer Doms an - seit 1700 Jahren Bischofskirche, die älteste Deutschlands. Ein Geschenk von Helena, der Mutter des Kaisers Konstantin, nachdem 311/313 durch das Toleranzedikt den Christen Religionsfreiheit gewährt wurde. Neben den baulichen Besonderheiten und der Ausstattung wurden wir eingehend über die kostbarste Reliquie des Trierer Doms, den Heiligen Rock, informiert. Dieser wird als das ungeteilte Gewand Jesu Christi verehrt.



Stadt-Impressionen: Konstantin-Basilika und der „Anbau“ des Kurfürstlichen Palais



Gern hätten einige Teilnehmer auch noch im Rheinischen Landesmuseum die prachtvolle Ausstellung zur römischen Lebenskunst und Architektur besucht. Dies war für die Teilnehmer an der Führung im Trierer Dom leider nicht möglich, da die Ausstellung bereit ihre Tore um 17.00 Uhr schloss.

Es war ein sehr schöner und interessanter Tag, trotz kühler und windiger Witterung am Vormittag.



UNESCO – Weltkulturerbe: Die Römerbrücke in Trier. Die Pfeiler der heutigen Brücke wurden zwischen 144 und 152 n.Chr. gesetzt. Rechts oben auf dem Berg, 300 m über der Mosel, die Mariensäule.



Nicht unerwähnt bleiben darf der wunderschöne Handwerker-Brunnen in der Stadt mit der „goldenen Weisheit“:

Lehrling ist jedermann,
Geselle ist, wer was kann,
Meister ist, wer was ersann.